

**Flanitz** (GewN; links zum Kleinen Regen)

- [12. Jh. A.] (Fälschung zu 1009) *aqua Fladniza* MGH DD Heinrich II., Nr. 516  
[12. Jh. A.] (Fälschung zu 1040) *ubi aqua interfluit Fladniza* MGH DD Heinrich III., Nr. 383  
1341 *bei der Flednitz* BayHStA Niederalteich Urk. 2038  
1342 *bei der Flædnitz ... von der Flædnitz* BayHStA Niederalteich Urk. 202  
[14. Jh. 1. H.] *daz wazzer daz da haizzet Flædnitz* BayHStA Niederalteich Lit. 39, f. 140, 144 ❶  
1352 *von der Flädnitz* BayHStA Niederalteich Urk. 230  
1353 (Kop. 14. Jh. 2. H.) *von der Vlädnitz* BayHStA KHCC 237, f. 90  
1356 *ab origine fluuij dicti Flädnicz* BayHStA Niederalteich Urk. 2007  
1541 *bey der Flænitz pruckhn* BayHStA GU Zwiesel 24  
1568 *Flänitz flus* Apian 1568, Tafel 12  
1569 *claine Flänitz ... grosse Flänitz ... Flänitzbrüggl* BayHStA Plansammlung 1916a, 1916b  
1684 *bej dem Bach Flädnicz* BayHStA Niederalteich Urk. 2175  
1805 *an dem Flűßchen Flanitz* Hazzi IV/1, S. 86

ma.: pflānīds ‘die Flanitz’ (aus Flanitz)

**Flanitz** (SN; AG, NG Frauenau; ALK, NLK Regen)

- 1356 *infra villam dictam Flädnicz ... ville ... Flädnicz* BayHStA Niederalteich Urk. 2007  
[vor 1439] (Papsturk.) ... *Fladnicz ... ville* BayHStA Niederalteich Urk. 2156  
1473 *in der Flednitz* BayHStA Niederalteich Urk. 2171  
1502 *Inder Fladnitz* BayHStA Niederalteich Urk. 2398  
1510 *In der Flädnitz* BayHStA Niederalteich Urk. 1178  
1510 *aus der Flädnitz* BayHStA Niederalteich Urk. 2410  
1568 *Flänitz* Apian 1568, Tafel 12  
1582 *Flänitz ... Auff der Flänitz mühl* BayHStA KHCC 239, f. 170, 171’  
1638 *Dorf Flanitz* BayHStA KÄA 249, f. 289’  
1662 *in den ... derffern ... Fläniz ... Flänniz* BayHStA Niederalteich Urk. 2174  
1689 *dem Flänitz Miller ... in der Flänitz* BayHStA Niederalteich Urk. 2428  
1805 *Flänitz ... Flanitz* Hazzi IV/1, S. 96, 118

ma.: pflānīds ‘die Flanitz’, ê de flānīds (aus Flanitz)

**Kommentar:** ❶ Deutsche Übersetzungen der gefälschten Urkunden zu 1040 und zu 1009.

**Erklärung:** Die Grundform dieses aus dem Slawischen ins Deutsche übernommenen GewN ist als *\*Blatsnica* zu erschließen. Ihre Bedeutung kann mit ‘sumpfiger Bach’ angegeben werden. Es handelt sich um eine Ableitung mit dem substantivierenden Suffix *-ica* von dem Adjektiv *\*blatъn-* zum Substantiv slaw. *\*blato* (< urslaw. *\*bāltā*) ‘Sumpf, Morast; Schlamm, Kot; See, Teich; sumpfiger Laubwald’ (Šmilauer 1970, S. 41), vgl. tsch. *bláto*, slowak. *blato* ‘Sumpf, aufgeweichte Erde’, osorb. *blóto* ‘Morast, Schlamm, Schmutz, Dreck’, nsorb. *bloto* ‘Schmutz, Morast, sumpfiger Wald, nasser Busch’, poln. *bloto* ‘Schmutz, Sumpf’ (ESSJ II, S. 179–182; Schuster-Šewc I, S.

36 f.). Aus der Existenz der Appellative tsch. *blatnice* ‘Sumpf’, slowen. *blatnica* ‘sumpfiges Wasser’, skr. *blatnica* ‘sumpfiges Feld’ und russ. ma. *bolotnica* ‘nasser Ort, Sumpf’ (ESSJ II, S. 182) kann man folgern, dass bei der Benennung des Bachs auf eine bereits vorhandene Wortbildung zurückgegriffen worden ist. Die Grundform \**Blat̃nica* muss jedenfalls nicht zwingend als toponymische Ableitung angesehen werden. Die Lautfolge *-la-* als Ergebnis der Liquidenumstellung stellt eine Parallele zum Tschechischen dar (vgl. Schwarz 1960, S. 195).

Aus der Vielzahl der slawischen Vergleichsnamen seien hier nur die GewN slowak., slowen., kroat. *Blatnica*, poln. *Blotnica* und die SN tsch. *Blatnice*, poln. *Blotnica*, slowen., kroat. *Blatnica*, russ. *Bolotnica* angeführt (vgl. Udolph 1979, S. 70 f.). Als Eindeutschungen von slaw. \**Blat̃nica* sind neben *Flanitz* auch der GewN *Fladnitz* (Niederösterreich), [1072–1091] *in flumen Fladniz*, der SN *Fladnitz*, *Ober-*, *Nieder-* (Niederösterreich), 1268 (Kop. 14. Jh. 1. H.) *de Vledentz* (Schuster II, S. 32 f.; Bergermayer 2005, S. 30 f.), der SN *Fladnitz* (Kärnten), 1162 *Ulatniz* (Kranzmayer 1956–58, II, S. 70), und der SN *Blattnitz*, *Groß* (Mähren; tsch. *Blatnice*), 1371 *Blatnicz*, 1372 *Platnicz* (Hosák-Šrámek I, S. 76), zu bewerten. Die genannten SN dürften in der Regel auf einem primären GewN oder FlurN beruhen. In unserem Fall deutet bereits das wesentlich frühere Einsetzen der Überlieferung beim GewN darauf hin, dass dieser auf die Siedlung übertragen worden ist. Den definitiven Nachweis hierfür liefern Belege wie 1473 *in der Flednitz* und ma. [ê de fl̃ñids], die eine präpositionale Ortsbezeichnung ‘in (= an) der Flanitz’ zeigen, die das eingedeutschte slawische Hydronym enthält (vgl. Janka 2002b, S. 409 f.). Der deutsche SN *Flanitz* geht also nicht auf einen slawischen SN zurück. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass dem offenbar erst im 12./13. Jh. durch planmäßige Rodung ausgebauten Dorf Flanitz eine slawische Vorläufersiedlung vorausging. Der Bach Flanitz fließt durch sumpfiges Gelände, d. h. die Realprobe stimmt mit dem sprachlichen Befund überein.

Slaw. *b-* ist seit dem späten 8. Jh., nachdem sich bair. *b-* zu *p-* und *f-* zu *v-* entwickelt hatten, durch bair. *v-* ersetzt worden (vgl. Schwarz 1960, S. 232). Dieses stimmhafte *v* wandelte sich zum Neuhochdeutschen hin zu stimmlosem *f* (vgl. Mhd. Grammatik, § L 101). Für den durch *i* (aus slaw. *i* im Suffix *-ica* und evtl. auch aus *ь* in der vorhergehenden Silbe) bewirkten Sekundärumlaut *a > ä* (ma. [ā]), der erst seit der zweiten Hälfte des 8. Jhs. eintreten konnte (vgl. Schwarz 1960, S. 117), begegnen die charakteristischen Schreibungen *a*, *e*, *æ*, *ä*, *ǣ* und *ǣ*. Die heutige *a*-Graphie setzte sich erst im 19. Jh. durch. Da sich die slawische Liquidenmetathese (hier *ǣl > la*) in der Zeit um 800 vollzog (vgl. ebd., S. 183–185), kann \**Blat̃nica* nicht vor dem ausgehenden 8. Jh. ins Bairische übernommen worden sein. Der Terminus ante quem (frühes 12. Jh.) ist in diesem Fall durch die Entstehungszeit der gefälschten Urkunden zu 1009 und 1040 gegeben. Besonders auffällig ist bei unserem Namen die Wiedergabe von slaw. *-t-* durch bair. *-d-* statt durch zu erwartendes *-t-*, die auch bei dem oben genannten niederösterreichischen GewN *Fladnitz*, [1072–1091] *Fladniz*, aufscheint. Ernst Schwarz (ebd., S. 322) führt dies auf nicht explizit genannte slawische Betonungsverhältnisse zurück. Ebenso verfährt Elisabeth Schuster (II, S. 32) im Zusammenhang mit dem GewN *Fladnitz*, wobei sie zusätzlich auf die Möglichkeit einer Lenisierung im Slawischen hinweist. Beide Erklärungsansätze bedürfen weiterer Prüfung. Alternativ kann man eine Anlehnung an ahd. *flado* ‘flacher Kuchen, Fladen’ (Ahd. WB III, Sp. 940) in Betracht ziehen, die evtl. schon bei oder bald nach der der Übernahme ins Deutsche eingetreten ist. So erwägt auch Karl-Heinz Hengst (2006, S. 370, Anm. 7) bei dem Erstbeleg *Fladniz* zu *Fladnitz* eine sekundäre semantische Motivierung. Das Beispiel des SN *Platt* (Niederösterreich), [1185–1195] *de Plade* (Schuster I, S. 288), bei dem Schuster ebenfalls von *-d-* für slaw. *-t-* ausgeht,

scheint zwar eher für eine Erklärung aus dem Slawischen zu sprechen, doch kann die *d*-Graphie des späten 12. Jhs. auch die mittelbairische Konsonantenschwächung *-t- > -d-* widerspiegeln (zur zeitlichen Einordnung dieser Lenisierung vgl. Reiffenstein 2002, S. 625–628). Festzuhalten bleibt, dass der erstmals in 1541 *Flænitz* bezeugte Schwund des Dentals vor *n* dialektal nur bei ursprünglichem *d*, nicht aber bei *t* zu erwarten ist (vgl. etwa ma. [rōdn̩] : mhd. *rāten* vs. [šōn] : mhd. *schaden*).

Belege, Mundartformen, Kommentar, Erklärung: Wolfgang Janka